

1

4

GEMEINDERATSWAHL WIEN

Wirtschaftsreport



Spitzenkandidatin der  
ÖVP Wien für die  
Gemeinderatswahl,  
Landesparteiobfrau  
Christine Marek



## „ICH WILL DER SCHWARZE LOTSE FÜR DEN ROTEN JUMBO SEIN.“

Die Spitzenkandidatin der ÖVP Wien für die Gemeinderatswahl, Landesparteiobfrau Christine Marek, im Interview über ihre Ziele für diese Richtungs Wahl, den Bürokratiedschungel in Wien und ihre Rezepte, wie sie den Wirtschaftsstandort Wien wieder attraktiver machen will.

*Frau Landesparteiobfrau, Sie gehen mit einer klaren Koalitionsansage in diese Wahl. Ist das nicht ungewöhnlich?*

**Christine Marek:** Am 10. Oktober entscheidet sich, ob wir die Stadtregierung aus dem Stillstand holen. Es geht darum, die absolute Mehrheit der SPÖ zu brechen. Alle realistischen Prognosen gehen davon aus, dass Wien auch nach der Wahl einen roten Bürgermeister haben wird. Aber: Wien gehört nicht einer Partei alleine. Wenn die Absolute der SPÖ fällt, dann will ich

der schwarze Lotse für den roten Jumbo sein. Ich will Verantwortung für diese Stadt übernehmen. Ich will, dass Behäbigkeit und Lähmung ein Ende haben. Ich will, dass Wien fit für die Zukunft gemacht wird. Dazu muss frischer Wind ins Rathaus einziehen. Denn es geht günstiger, bürgernäher, wirtschaftsfreundlicher und lebenswerter.

*Ein Thema, das eng mit Lebensqualität zusammenhängt, sind Wirtschaft und Arbeitsplätze. Wo sehen Sie Wien hier?*

GEMEINDERATSWAHL WIEN

5

Wirtschaftsreport

Leider noch nicht dort, wo Wien als Zentrum Österreichs und Tor zu Europa stehen könnte. Wien trägt beim Wirtschaftswachstum und bei den Arbeitsplätzen leider die Rote Laterne. Während in der Ära Häupl in Wien rund 5000 Arbeitsplätze vernichtet wurden, ist es österreichweit in dieser Zeit gelungen, mehr als 300.000 neue Jobs zu schaffen. Und gleichzeitig ist der Schuldenstand Wiens enorm angestiegen. Wir wollen den Standort Wien stärken, damit sich Leistung lohnt. Wir dürfen nicht zulassen, dass sich unsere Leitbetriebe bald lieber in Prag oder Bratislava ansiedeln. Gerade in schwierigen Zeiten wäre es Aufgabe einer verantwortungsvollen Stadtregierung, Jobs zu schaffen statt zu vernichten.

**Sie kritisieren immer wieder, dass der Wirtschaftsstandort Wien für Unternehmen immer unattraktiver wird. Woran liegt das?**

Das kritisieren nicht nur wir. Das hat auch jüngst eine unabhängige Untersuchung des Management Clubs ergeben. Wir liegen im österreichischen Vergleich nur mehr an vorletzter Stelle. Das ist dramatisch! Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich durch die wirtschaftsfeindliche Politik der SPÖ extrem verschlechtert. Wien muss dringend wieder eine unternehmensfreundliche Politik machen. Denn die Unternehmen sind es, die Arbeitsplätze und damit Wohlstand und soziale Sicherheit in unserer Stadt schaffen.

**Wie sollte eine solche unternehmerfreundliche Politik aussehen?**

Es wäre uns schon viel geholfen, wenn der Bürokratiedschun gel endlich gelichtet würde. Derzeit werden innovativen Unternehmen vom Magistrat ständig nur Prügel zwischen die Beine geworfen. In Oberösterreich müssen Jungunternehmerinnen und -unternehmer im Schnitt 50 Tage auf ihre Genehmigung warten, in Wien dauert das ganze 90 Tage. Wir wollen diese Zeit halbieren und Gründern sinnlose Hürden und Wartezeiten ersparen. Die Behörden müssen besser zusammenarbeiten, die Hierarchien müssen flacher werden. Wien muss serviceorientiert werden. Firmengründer sollen wie Kunden, nicht wie Bittsteller behandelt werden, die einen behördlichen Hindernislauf absolvieren müssen. Denn die Gründer von heute sind die Arbeitgeber von morgen.

**Zum Thema Betriebsansiedelungen: Wie schlägt sich Wien im nationalen und internationalen Vergleich?**

Auch in diesem Bereich schneidet Wien bestenfalls mäßig ab. Einzig der bundesweite Betriebsansiedler Austrian Business Agency ABA reißt uns hier heraus. Denn die Wiener Betriebsansiedler – zuständig ist die Wirtschaftsagentur Wien – sind im Vergleich mit ihren niederösterreichischen Kollegen von der ECO Plus zehn Mal schlechter. Im Jahr 2009 wurden von der Wirtschaftsagentur Wien nur ganze neun Betriebe

nach Wien geholt. Und vor zwei Jahren waren es sage und schreibe drei Betriebe. Der Aufholbedarf ist also durchaus gegeben. Die Wirtschaftsagentur Wien muss endlich ein echtes Full Service für potenzielle Investoren bieten. Und wir brauchen eine „Headquarter Task Force“, die aktives, professionelles Standortmarketing betreibt. Damit die großen Unternehmen, mit Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, mit hochwertigen Arbeitsplätzen, bei uns daheim sind. Und nicht anderswo!

**Unternehmer beklagen immer wieder fehlende Unterstützung durch das Arbeitsmarktservice. Ihr Lösungsansatz?**

Wir brauchen beim AMS ein Key Account Management für die Unternehmer. Professionelle Ansprechpartner für Unternehmen, die Facharbeitskräfte suchen. Doppelgleisigkeiten mit dem WAFF müssen beseitigt werden. Und der WAFF soll als neue, effizient agierende und transparent geführte Organisation den Wiener Arbeitsmarkt beleben.

**Wie könnte das konkret aussehen?**

Wir müssen endlich der Langzeitarbeitslosigkeit den Kampf ansagen. In der Bundesrepublik Deutschland etwa hat sich ein so genanntes „Early Intervention Programm“ bewährt. Dort müssen sich Personen, deren Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis endet, schon drei Monate vor der Beendigung oder spätestens drei Tage nach Kenntnis der Kündigung bei der „Bundesagentur für Arbeit“ – dem deutschen Pendant zu unserem AMS – melden. Das beschleunigt die Vermittlungszeit und damit den Wiedereinstieg.

**Abschließend zurück zur Wahl am 10. Oktober: Werden Sie in einer Koalition den Anspruch auf den Wirtschaftsstadtrat stellen?**

Noch einmal: Es geht uns nicht um Posten und Ämter, sondern darum, den Stillstand, die Behäbigkeit zu beenden. Das geht nur dann, wenn die Absolute der SPÖ gebrochen wird. Wir treten zu dieser Wahl mit einem Programm an, mit dem bessere Grundlagen für Wien geschaffen werden können. Der Wiener Bürgermeister hat selbst einmal gesagt: „Niemand wählt die SPÖ wegen ihrer Wirtschaftskompetenz.“ Selten hatte er so recht wie mit diesem Satz. Wir beweisen mit unseren Ideen, unseren Vorschlägen, wie's besser gehen kann. Und wir treiben die SPÖ auch immer wieder mit unseren Ideen vor uns her – Stichwort 24 Stunden U-Bahn. Wir stehen bereit, Verantwortung zu übernehmen. Wir stehen bereit für die Wienerinnen und Wiener, für die Zukunft unserer schönen Stadt.